

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. September 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Wir ersuchen die verehrlichen Mitglieder und Abonnenten alle Sendungen vom ersten Oktober ab an die Adresse des Herrn C. Darmer, Weissenburger Strasse 66, Berlin N. 37, gelangen zu lassen, da der Geschäftsführer, Herr Paul Abraham, am ersten Oktober seine jetzige Stellung verlässt.

An die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins. Kollegen! Eine Wendung von weittragender Bedeutung vollzieht sich am ersten Oktober; unser langjähriger Geschäftsführer, Herr Paul Abraham, entzieht seine erprobte Kraft der Vereinigung, der wir angehören. Die Gründe, welche Herrn Abraham dazu bewegen haben, das Werk, welchem er viele Jahre seines Lebens, sein Geld und Gut gewidmet hat, jetzt im Stich zu lassen, können wir nicht genau; glauben aber, dass die oft recht grosse Interessenlosigkeit der Mitglieder und der Vereine ihr Teil beigetragen haben, Herrn Abraham seinen Wirkungskreis zu verleiden; wir müssen uns also, so gut wir können, mit den That-sachen abfinden und suchen, Herren der Verhältnisse zu werden.

Kollegen! Die Beschlüsse der Generalversammlung in Potsdam und die Maassnahmen, welche der Vorstand getroffen hat, haben schon bedeutende Vorteile gebracht; es ist die schwebende Schuld des Vereins um rund 500 Mark verringert in dem Zeitraum von zwei Monaten, und dies berechtigt zu der Hoffnung, dass wir Herren der Situation werden können, wenn jeder seine Schuldigkeit thut, so viel an ihm ist. Der Vorstand hat nun beschlossen:

Erstens: Alle löbl. Mitglieder und Vereine zu ersuchen, bis zum 1. Oktober ihre Verbindlichkeiten und Rückstände zu regeln, damit die Uebergabe der Geschäfte klipp und klar von statten gehen kann.

Zweitens: Einstweilen einen Geschäftsführer in der Form, wie es Herr Abraham war, nicht anzustellen und zu den geschäftlichen Arbeiten eine billigere Kraft zu benutzen, damit auch in dieser Weise die Vereinskasse entlastet wird. Die Verantwortung für die Geschäftsführung und die Zeitung übernehmen die Vor-

standsmitglieder Foth und Darmer so lange, bis sich die Notwendigkeit der Anstellung eines Geschäftsführers herausstellt.

Drittens: Alle Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, zu vermeiden und Sparsamkeit in allen Zweigen des Betriebes nach Möglichkeit walten zu lassen, und ersuchen die löbl. Mitglieder und Vereine, alle Bezüge an Büchern und dergleichen, durch die Geschäftsstelle bewirken zu wollen, da der Kasse ganz erhebliche Vorteile daraus erwachsen.

Darum Freunde und Kollegen, lasset es an thatkräftiger Unterstützung unserer Bestrebungen nicht fehlen! Zeigt, dass Ihr noch die Alten seid, lasset Euch nicht irre machen, wenn auch trübe Wolken den Blick zeitweise verschleiern, es zeigt sich immer wieder ein Lichtblick, der die Hoffnung lebendig erhält, und die Hoffnung ist ein fester Stab und Geduld ein Reisekleid, womit man durch Welt und Grab wandert in die Ewigkeit, darum hoffen wir: — So Gott will, können wir, wenn es so weiter geht, zur nächsten Generalversammlung beweisen, dass wir das, was wir versprochen haben, nach Kräften verwirklichten. — Herrn Abraham aber wünschen wir aus vollem Herzen zu seinen neuen Unternehmungen Glück und Segen, und zeichnen mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

C. Foth. R. Lissner. C. Darmer. B. Tetzlacht.
O. Grothausen. R. Lehmann. E. Weiss. Tille.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorstandes ersuche ich die verehrlichen Mitglieder um Einsendung der restierenden Beiträge, andernfalls dieselben (einschliesslich des IV. Quartals) durch Postauftrag unter Zuschlag von 50 Pf. für Porto eingezogen werden.
Paul Abraham.

Die Vereine und Mitglieder, welche aus der Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche bis zum 1. Oktober abzuliefern. Dieselben können nach dem 1. Oktober wieder geliehen werden.

Paul Abraham.

Sitzungsbericht

über die Vorstandssitzung vom 10. September 1893.

Anwesend: C. Foth, 1. Vors.; R. Lissner, 2. Vors.; Tetzlacht, Darmer, Grothausen, Beisitzer; Abraham, Geschäftsführer; Lehmann, Weiss, Tille, Prüfungsausschuss.

Herr Foth eröffnet die Sitzung um 4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht:

Beschlussfassung über die Wahl eines Geschäftsführers.

Es wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und davon Kenntnis genommen, dass die Beschlüsse derselben zum grössten Teil ausgeführt sind. Die noch nicht ausgeführten werden, sobald zugänglich, erledigt.

Es folgt darauf der Bericht des Prüfungsausschusses über die am 7. d. M. vorgenommene Kassenprüfung, woraus hervorgeht, dass an die Druckerei, für das Preisausschreiben und für andere Schulden in den letzten 2 Monaten rund 500 Mark abgezahlt sind, darunter über 100 Mark für Preise vom Preisausschreiben.

Der Vorstand nimmt von dieser günstigen Entwicklung mit freudiger Genugthuung Kenntnis.

Zur Tagesordnung macht Herr Grothausen den Vorschlag, während des Winters keinen Geschäftsführer definitiv anzustellen, sondern erst zum nächsten Frühjahr. Der Vorsitzende bemerkt, dass sich einige Herren bereits um die interimistische Anstellung beworben hätten.

Herr Tetzlacht stimmt dem Vorschlage Grothausen zu, erläutert die Gründe zu einem derartigen Vorgehen und schlägt vor, einen befähigten Mann gegen 14tägige Kündigung anzustellen, welcher die laufenden Arbeiten unter Aufsicht und Leitung der in der Nähe wohnenden Vorstandsmitglieder erledigt; die Herren Darmer und Foth wären zur Leitung und Kontrolle am geeignetsten. Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, namentlich auch über den Punkt betr. Zeichnung als verantwortlicher Redakteur.

Es wird einstimmig beschlossen, nach dem Antrage Grothausen-Tetzlacht den Herren Darmer und Foth die Leitung zu übertragen, welche sie auch annehmen. Als Redakteur und Verleger wird Herr Foth zeichnen. Für eine geeignete Person soll zum 1. Oktober gesorgt werden.

Das neue Statut wird von einer Kommission durchberaten werden und soll am 1. Oktober in Kraft treten.

Schluss um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

V. g. u.

C. Foth. R. Lissner. Darmer. Tetzlacht. Grothausen.
Tille. Lehmann. Weiss. Abraham.

Bericht über die Leipziger Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung

vom 25. August bis 5. September 1893.

Von Paul Nündel-Leipzig.

Die Ausstellung wurde vom Leipziger Gärtner-Verein aus Anlass seines 50jährigen Bestehens veranstaltet und erhielt einen internationalen Charakter. Mit der Ausstellung waren für den Leipziger Verein eine Reihe von Festlichkeiten verbunden, welche den Mitgliedern — wohl 180 an der Zahl — recht frohe Stunden brachten.

Das Areal der Ausstellung betrug 136 000 □ m; sie selbst wurde von 565 Ausstellern beschickt. Wir finden hier die Länder, welche für den Export nach unserem Deutschland arbeiten, als da sind: England mit einigen Firmen, Belgien, Holland u. s. w. vertreten.

Die Leipziger Ausstellung bietet nun durch ihre riesigen Dimensionen und durch den Ausstellungsplatz selbst für den Besucher, ganz gleich ob Laie oder Fachmann, einen überraschenden Anblick. Sie macht eben einen grossen Unterschied zwischen den Ausstellungen, welche wir gewohnt waren zu sehen und der ist in seiner ganzen Anlage im landschaftlichen Stile zu suchen; hier ist für jede Gruppe, für jede Partie Platz genug, um auch die Wirkungen geniessen zu können, welche ein solches Bild bietet. Dass die Ausstellung bedeutende Opfer gefordert hatte, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden; man spricht hier von 200 000 Mark.

Der geniale Schöpfer dieses Ganzen ist der in weiten Kreisen bekannte Leipziger Landschaftsgärtner Otto Moossdorf, welcher auch für seine viele Mühe und für seine Ausstellung selbst, als da sind die mächtigen und dem Besucher imponierenden Parterre-Anlagen u. s. w. den Königspreis, eine silbere Jardiniere im Werte von 750 Mark, erhielt, welcher Preis hier durchweg von Herzen Herrn Moossdorf gegönnt wird. Weitere Aussteller sind im grossen die hier bedeutenden Firmen Albert Wagner, Gohlis-Leipzig, und Otto Mann, L. Eutritzsch, beide Import-Firmen allerersten Ranges, und das bedeutendste Platzgeschäft von Hoflieferant J. C. Hanisch. Was diese drei genannten Firmen hier geschaffen haben, bietet an und für sich schon eine Ausstellung, ja man möchte sagen, jede dieser Firmen könnte selbst eine Ausstellung machen, und haben sie auch gemacht.

Es sei hier gleich darauf hingewiesen, dass ich nicht alle Aussteller und ihre Leistungen einer Kritik unterziehen kann, es würde ja viele viele Spalten der Zeitung füllen; das soll ja nicht der Zweck meines Berichtes sein, sondern die Leistungen selbst, welche verdienen vor anderen Ausstellungen hervorgehoben zu werden, will ich anführen. Die Firma A. Wagner brachte, da sie ja schon Jahre lang sich mit dem Import von Palmen aller Art im allergrössten Masse befasst, auch in diesen Artikeln Grossartiges; wir finden hier Cycas in solch einer Fülle, dass man wirklich als Fachmann staunen musste. Stämme — dieses Jahr erst importiert — mit 120 Wedeln als ersten Trieb waren gar keine Seltenheiten, des ferneren Phönix in allen seinen Arten, einen ganzen Lorbeer-Wald, Auracarien und vieles andere, desgleichen brachte er seine Baumschul-Erzeugnisse, mit ganz besonderer Berücksichtigung seiner Coniferen. Die Firma erhielt für ihre Leistung ebenfalls einen der höchsten Ehrenpreise und noch viele andere Spezialpreise. Besonders schön und originell war eine Palmenhütte; eine roh gezimmerte Laube mit Palmenwedeln verziert, und zwar so, dass von dem Holz gar nichts zu sehen war; ebenfalls war die Bedachung aus Palmenwedeln gebildet.

Die zweitgenannte Firma Otto Mann hatte einen Flächenraum von 6000 □ m bestellt. Die Ausstellung bestand aus einem ganz originellen chinesischen Pavillon mit Stroh gedeckt, welcher in seinem Innern die verschiedenen Produkte und Importe der Firma barg, desgleichen verschiedene Gemüse. Hier waren auch ganz besonders für den Landschaftsgärtner die besten Studien zu machen, da bedeutende Sortimente von Freilandpflanzen, ganz besonders Stauden auf dieser grossen Fläche ausgestellt waren; desgleichen Sumpf- und Wasserpflanzen, 'Alpinen und Freilandfarne. Wir sehen ein Liliun auratum mit 49 völlig normal entwickelten Blumen, dabei stand ein Etiquett, welches besagte, dass die Pflanze 4 Jahr alt und mit der Brut ausgestellt ist. Wir finden hier Gramineen in vielen Arten; unter diesen gefallen besonders die mächtigen haushohen Bambusen. — Gladiolen, Lilien, Canna, 100 Sorten und noch mehr, Georginen, Stauden aller Art, Sommerblumen und so vieles andere bringt die Firma sehr schön und viel bewunderte Sortimente. 36 Preise und zwei Ehrenpreise waren der Lohn.

Die dritte im Bunde ist die Firma J. C. Hanisch. Gleich der ersten und zweiten hat auch dieser Firma die Ausstellung ein bedeutendes Stück Geld gekostet, wenn man bedenkt, was an Arbeitslöhnen und sonstigen Ausgaben, sowie für die Baulichkeiten ausgegeben ist.

Die errungenen Preise sind wohlverdient. Die obige Firma brachte eine eigene grosse Ausstellungshalle für ihre feineren Topfpflanzen, Bindereien u. s. w., welche einen Glanzpunkt ersten Ranges bildete. Da waren fast alle feineren Warmhauspflanzen vertreten in ganz vorzüglicher Kultur, immer hübsch in kleinen Gruppen rangiert. Das Publikum drängte sich in grossen Massen nach diesem herrlichen Tempel, welcher der Flora gewidmet war. Die Teppichbeet-Anlagen, die Coniferen, Neuholländer, blühende und nicht blühende Marktpflanzen und noch vieles andere brachten Herrn Hanisch recht hübsche Ehrenpreise. Nun sei keineswegs gesagt, dass die drei Firmen oder mit der ersten zusammen die Ausstellung skizziert ist. O nein! gehen wir im Geiste und munteren Schrittes unsere Ausstellung durch, ohne die Sachen der einzelnen Aussteller zu kritisieren. Bekanntlich hat Leipzigs Gärtnerwelt ganz besondere Spezialitäten und diese wollen wir etwas hervorheben. Sind wir durch die schöne porta triumphalis eingetreten, so gehen wir an einer, unter Schatten spendenden Bäumen stehenden grossen Gruppe Cyclamen vorüber, verschiedenen Ausstellern gehörend, welche teils besser und schöner als andere ihren Wert und ihre Kultur repräsentieren. Wie ich höre, haben die Aussteller ganz gute Aufträge empfangen, was sehr lobenswert ist. Ich fand an vielen Gruppen „Vorrat von 5000 Stck.“ u. s. w., was ich für den Käufer sehr praktisch finde.

Nun gehen wir nach der grossen Haupthalle; ein Bauwerk von Holz mit Leinwand überzogen, imitierten Sandstein darstellend, mit Säulen und Simsen den Besucher durch das Aussehen täuschend. Jedoch war der Bau nur für 20 000 Mark gemietet. Bedeckt war er mit Kupferimitation. Im Innern barg er seine Schätze in Topfpflanzen aller Art von Ausstellern vieler Länder. Was die Dekoration anbetraf, abgesehen von meinem Geschmack, so hätte dieselbe besser sein können. Die ganze Halle war viel zu hoch und viel zu dunkel. Manche Leistungen waren sehr lobenswert, manche waren's weniger, je nachdem man sie betrachtete und je nachdem was man suchte. Wunderbar schön gefärbte Dracaenen brachte die Firma Mietsch-Dresden, wie überhaupt Dracaenen in vielen Sorten und prächtiger Färbung eine erste Stelle einnahmen. Bemerkenswert waren zwei englische Firmen, welche bunte, gut gefärbte Ficus brachten. Ob die Pflanzen eine Zukunft haben werden? — bald möchte ich es bezweifeln, aber der Geschmack ist eben sehr verschieden, und so wird sich mancher Liebhaber geschaffen haben, was ein anderer für hässlich findet.

Die Leipziger Spezialitäten: Latanien, Phönix, Aspidistra, Ficus, Coryphen, Raphis und verschiedene Warmhauspflanzen waren hier in vollendeter Kultur. Durch die Haupthalle schreitend, finden wir nun im Freien weitere Leipziger Spezialitäten, teils mit schönen Preisen bedacht, als da sind: Erica, Araucarien, Citrus, Azaleen, Camellien, Hortensien, Myrthen, Primeln und verschiedene andere. Man sah, dass die verschiedenen Sachen, abgesehen von einigen, aus den vorhandenen Vorräten herausgenommen waren, um dem Käufer ein möglichst genaues Bild zu geben, von dem was er suchte.

Da ich nun jedoch zur Orientierung meiner Leser das Programm für die Ausstellung bringen muss, so sei hiermit folgendes mitgeteilt: Programmaufgaben sind 509, welche sich wiederum auf 24 Gruppen verteilen, und zwar: No. 1—67 Warmhauspflanzen, 68 bis 75 Orchideen, 76—88 Palmen, 89—102 Farne und

Selaginellen, 103—284 Sommergewächse, Baumschulerzeugnisse, 285—298 Laub abwerfende Gehölze, 296 bis 302 immergrüne Gehölze, 303—306 Treibsträucher, 307—340 Rosen, 341—358 Obstbäume, 371—375 Obstprodukte, 376—398 Gemüse, 399—404 Blumenzwiebeln und Samen, 405—432 Binderei und Arrangements aus frischen Blumen, Blättern und Früchten, 433—436 Bindereien aus trockenen Blumen und Blättern, 437 bis 449 abgeschnittene Blumen, 450—475 Landschaftsgärtnerei und Dekoration, 476—488 Pläne und Abbildungen, 489—490 wissenschaftliche Abteilung und endlich 491—509 technische Leistungen.

Bemerken will ich noch, ehe ich weiter gehe, dass das Preisrichterkollegium aus 98 Herren bestand; erster Vorsitzender: Königl. Gartenbau-Direktor Lackner, Steglitz-Berlin. Insgesamt waren zu vergeben: 39 Ehrenpreise, 28 goldene, 316 grosse silberne, 436 kleine silberne und 383 bronzene Medaillen, sowie 291 Diplome. Ausserdem sind noch eine Zahl von Privaten gestiftete Preise vorhanden.

Schreiten wir nun auf unserem Wege, welchen wir betreten haben, weiter, so finden wir hinter der grossen Haupthalle Coniferen aus den Baumschulen von Neumann-Walddorf i. S.-Oberl. stammend. Pelargonien, Petunien und Abutilon-Sortimente brachte die Firma Sattler & Bethge, Quedlinburg. In nächster Nachbarschaft finden wir einen dioramaartigen Tempelbau, Aussteller Moritz Jacob, L.-Gohlis, ein Landschaftsgärtner von bedeutendem Rufe. Seine Leistung bot etwas eigenartig Schönes, die Besucher ordentlich hinreissend: eine Grotte mit einem See, eingefasst mit Tropfgestein, wunderschönen Farnen und Nymphaeen, als Wand ein als Fortsetzung oder Perspektive gemaltes Bild, einen Tropensee darstellend. Auch hatte Herr Jacob viele seiner landschaftlich schön angelegten Privatgärten photographieren lassen und die Bilder ausgestellt, desgleichen seine rühmlichst bekannten Helleborns-Hybriden im Bilde, sehr kunstvoll gemalt von Herrn Kunstmaler Louis Patzert. Herr Jacob brachte ebenfalls seine Baumschulprodukte, in französischer Manier gezogen; ein Ehrenpreis ist der Hauptlohn für diese wirklich schöne Leistung.

Aug. Hupe, L.-Connewitz, brachte ein Beet *Lo-belia fulgens*, sehr hübsch in Blüte. Die Baumschulerzeugnisse von F. Teich, Knautkleeberg, verdienen mit in Betracht gezogen zu werden; besonders was Sortenreichtum anbetrifft, ist die Firma unübertroffen. Ein Beerenobst-Sortiment brachte Herr W. Kliem-Gotha. Beachtenswert sind die Beerenobst-Sortimente von Heynek & Baumgarten in Cracau bei Magdeburg und die von Emmerich König-Kötzschenbroda bei Dresden. Die Markranstädter Baumschulen und Buntzel-N.-Schönweide haben ebenfalls redlich mitgeholfen, nur gutes und bestes zu liefern. Langkopf-Leipzig brachte ein Rosen-Sortiment.

Inzwischen finden wir ein Schaubeet, von Max Hiller-Leipzig gefertigt; es sind die scharfen Zeichnungen besonders lobenswert; grosse silberne Medaille ist der Lohn. Herr Damm-L.-Connewitz brachte feine Myrthen. Cannabeete waren sehr viel ausgestellt; vorherrschend sind die Crozy-Arten. Eine Neuheit des letzten Jahres, weiss-bunter Hopfen (*Humulus japonicus fol. var.*) brachte die Firma Fr. Römer, Quedlinburg, in schöner Ware. Immer fortschreitend beachten wir die Georginen-Sortimente von Gablentz & Engelmann in Zerbst, welche die Bezeichnung „musterhaft“ verdienen.

Wir kommen nun an den wunderschönen, künstlich

geschaffenen Teich. Er bildet mit seinen zwei Fontainen und seiner prachtvollen Dekoration an den Rändern und in der Mitte (Insel), geliefert von Albert Wagner, einen Glanzpunkt der Ausstellung. Immer weiter auf dem einmal betretenen Wege haben wir zur Linken die schon erwähnten bedeutenden Erzeugnisse der Firma Otto Mann, rechts J. C. Hanisch und Wagner, und gelangen nach einer sehr schönen, künstlich geschaffenen Grotte, welche, da dieselbe sehr fest und dauerhaft gefertigt ist, auch wohl stehen bleiben wird. Besonders schön war sie abends bei elektrischem Lichte. Der Bau soll ca. 10 000 Mark kosten. Auf der Grotte haben einige Herren (Baumeister) einen schönen Pavillon gestiftet (geschenkt). Wir gehen weiter durch die Mannschen Anlagen nach dem Pavillon der Firma. Hier finden wir unter den Gemüsen eine japanische Neuheit, eine Kletten-Art mit essbaren Wurzeln. Auch ist hier das Sortiment von Montbretien ausgestellt, welches augenblicklich Modeblumen sind. Ferner ist ein Sortiment Phlox vorhanden in abgeschnittenen blühenden Zweigen und vor allem Gladiolen in den verschiedensten Farben und Nuancen. Auf die Blumenzwiebeln habe ich, wie auf die anderen Erzeugnisse und Import-Artikel der Firma im Anfange hingewiesen. Wir kommen zu der Firma Kaiser, Lindenau, Baum- und Rosenschulen. Die Firma hat ein Rosen-Sortiment gebracht von herrlicher Pracht in vielen Sorten, welche viel Bewunderung fanden, desgleichen eine künstlerisch gezogene Birnenpyramide, ebenfalls viele andere Erzeugnisse.

An den vielen Citrus-, Eriken-, Nelken-, Pelargonien-, Begonien-, Heliotrop-Gruppen gehen wir mit fachmännischem Urteil, „schön und gut“, vorüber, um einen Augenblick bei der Georginen-Neuheit „Theodor Körner“ von Richard Tesche, Leutzsch-Leipzig, zu verweilen. Des Königspavillons gedenken wir auch als eines Tempels der Kunst und der Repräsentation. Er wurde von einem Leipziger Künstler-Verein geschmückt und findet volle Anerkennung und ist dicht an dem 6000 □ m fassenden See errichtet. Bei meinem Rundgange fallen mir wieder recht reizende Granat-Bäumchen in Töpfen als Marktwaare in vorzüglicher Kultur auf. Wir kommen zu dem Pflanzenzelt von Otto Thalacker, Gohlis-Leipzig. Die Firma stellt gute Handels-Artikel aus als da sind: Gladiolen, Nelken, Cyripedium, Draeaenen, Adiantum, Pelargonium, Chrysanthemum und anderes mehr, in vorzüglicher Konkurrenz. Auch einer Gruppe Rochea falcata begegnen wir, Aussteller Otto Schwarz, Rodewisch. Adolf Muss, Schwartau, bringt seine Lychnis, und eine ganz schwarz blühende Scabiosa. Rosenschule von Ehrlich, Leipzig, bringt als Fortsetzung Baumschul-Artikel, besonders schön sind Marechal Niel in Töpfen.

Besehen wir uns nun die Gewächshäuser, welche hiesige und auswärtige Firmen ausgestellt haben, so finden wir in denselben einige sehr schöne Sachen.

Eine schöne Sammlung von Succulenten finden wir in dem einen und eine Sammlung von Canna-Neuheiten von Pfitzer, Stuttgart; neu und schön ist Königin Charlotte, ähnlich in Blüte der Madame Crozy, jedoch viel mehr gelb berändert. Götze, Hamkens, bringen weisse Chrysanthemum in schönen Exemplaren; neben dem Gewächshause ihre Helianthus-Arten, welche jetzt recht modern geworden sind. Friedrich Lapp in Neustad a. D. bringt vorzügliche Begonia semperflorens, auch Neuheiten der genannten Art. In dem nächsten Gewächshaus, ausgestellt von Franz Mosenthin in Leipzig-Eutritzsch, waren die Produkte der Privat-

gärtnerei von Kommerzienrat Gruson, Buckau-Magdeburg, ausgestellt; hauptsächlich schön waren die Croton in unvergleichlicher Pracht und Farbenreichtum, Anthurien und Caladium Hybriden; zum Teil eigener Züchtung. Ein Ehrenpreis und die goldene Medaille waren der Preis für die schöne Sammlung.

Wir wollen noch einer Sammlung sehr schöner Coniferen gedenken, welche den Vermerk „eigene Kultur“ trägt; denn es könnte doch hier und da bei dieser oder jener Pflanze vorgekommen sein, dass sie bei dem jetzigen Besitzer die Heimatsberechtigung noch nicht erworben hat; jedoch wäre ja irren menschlich, ich hörte, neben einer Gruppe von Leuten stehend, welche ja auch etwas verstanden, sagen: „einen schönen Gruss aus Belgien.“ Die vorher genannten Coniferen eigener Kultur brachte Herr W. Weisse, Kamenz i. S., welche auch mit einem Ehrenpreis bedacht waren.

Gehen wir in die Gemüse-Abteilung, so finden wir, der Jahreszeit entsprechend, alle möglichen Arten Gemüse, Früchte und Sämereien, von denen die Kollektionen von Ed. Sauer-Leipzig und von Damann & Co. in Neapel auffallen. Die Damannschen Sachen waren in allen möglichen Importartikeln vertreten; Blumenzwiebeln aus Holland und Berlin in bekannten Leistungen.

Gartenpläne waren eine ganze Anzahl vertreten. Vier fielen mir als prämiert auf; der erste Preis ging nach Bad Elster, der zweite nach Berlin (Ulrich), der dritte nach Leipzig (Schulz) und der vierte nach Düsseldorf. Auch hatten eine grosse Zahl bekannter Firmen ihre Erzeugnisse ausgestellt, z. B. Sander-London, Haage in Erfurt (Cacteen) und viele andere.

Heizkessel waren in grosser Zahl vertreten, ebenso Motore für den Gärtnereibetrieb, Holzwarenfabriken und verwandte Geschäfte, welche mehr oder weniger mit dem Gärtnereibetriebe in Verwandtschaft stehen.

Unter vielen Neuheiten fiel mir ein Temperaturmelder auf, ein durch Elektrizität getriebener Apparat, welcher die Temperatur durch Klingeln anzeigte, wenn der betreffende Grad erreicht war: ebenso ein Reformfensterschuh. Ueber Binderei, welche hier sehr und viel bewundert wurde, bringe ich in nächster Nummer einen Artikel, da es doch viele sehr interessieren würde, wenn auch nur kurz gehalten. Sollte ich dieses oder jenes vergessen haben, so bitte ich meine Leser um Verzeihung; jedoch bei solch einer Fülle ist es anders nicht gut möglich, wenn nicht eingehende Berichte geliefert werden.

Das Begiessen.

(Schluss.)

Für das Begiessen der Topfpflanzen im Zimmer ist das bisher Gesagte ebenfalls massgebend. Für den Laien hingegen ist es schwerer zu bestimmen, wenn die Notwendigkeit des Giessens vorhanden ist. Man findet hier oft die, den Töpfen zur längeren Erhaltung von Feuchtigkeit, gegebenen Untersätze. Im Allgemeinen ist die Bewässerung durch Untersätze gänzlich zu verwerfen, weil dadurch der untere Teil des Ballens sumpfig und endlich faul wird, während der obere meistens trocken bleibt. Höchstens könnte man dieses Verfahren bei solchen Pflanzen anwenden, die ziemlich viel Nässe lieben. Dennoch muss man auch zuweilen von oben Wasser zuführen und die Untersätze leeren und reinigen. Hier möchte ich noch hinzufügen, dass es von grossem Vorteil ist, wenn man in jeden Untersatz zwei flache Hölzchen legt und hierauf den Topf stellt. Besonders

massgebend ist dieses in Wohnungen, in welchen das aus den Abzugslöchern laufende Wasser nicht den Fussboden oder dergl. benässen soll.

6. Bestimmung der Zeit im Sommer und Winter.

7. Bestimmung der Tageszeit.

Die Tageszeit, zu welcher das Begiessen geschehen muss, richtet sich ganz nach der Jahreszeit einerseits und nach der Witterung andererseits.

In Gewächshäusern giesst man während des Winters in der Mittagszeit. Im Sommer dagegen des Morgens oder gegen Abend. Sollte im Sommer infolge sehr grosser Wärme oder starken Luftzuges ein mehrmaliges Giessen nötig sein, so soll dieses des Morgens und gegen Abend geschehen.

Bei den im Sommer im Freien aufgestellten Pflanzen muss die Arbeit des Giessens entweder des Morgens oder gegen Abend vorgenommen werden, oder an heissen Tagen, wenn nötig, zu beiden Tageszeiten. Es ist besonders schädlich, die Pflanzen des Mittags zu giessen, da durch die plötzliche Abkühlung der erhitzten Erde und Wurzeln eine Stockung in der Saftzirkulation eintritt, welches Ursache zu verschiedenen Krankheiten ist. Auch ist hierbei noch die Temperatur des Wassers ein Hauptfaktor, worauf ich noch zurückkomme.

8. Das Giessen bei Aussaaten.

Bei Aussaaten muss man die Erde bis zum Aufgehen des Samens regelmässig feucht halten, denn ein starkes Austrocknen der Erde kann die Keimfähigkeit des Samens leicht vernichten, während auch wieder mancher Samen bei zu grosser Feuchtigkeit verfaulen würde. Eine grössere Feuchtigkeit ist besonders beim Aufgehen des Samens gefährlich, weil die zarten Keime dann gar zu leicht durch Fäulnis ihrem Tode entgegen sehen.

9. Das Begiessen der Stecklinge.

Unbewurzelte Stecklinge hingegen müssen im Gegensatz zu dem bei den Aussaaten Gesagten, immer ziemlich feucht gehalten werden, weil sie sich in den meisten Fällen in einer höheren Temperatur befinden und, da ohne Wurzeln, nur durch die Feuchtigkeit des Bodens und der Luft, frisch und am Leben erhalten werden können. Das Begiessen der Stecklinge geschieht immer, wie auch bei dem Samen, mit einer feinen Brause.

10. Das Begiessen der Freilandpflanzen.

Zum Begiessen der Freilandpflanzen gehört nicht so grosse Vorsicht und Kenntnis, weil die Pflanzen des freien Landes verhältnismässig mehr Wurzeln und Erde zur Ernährung haben, als die Topfpflanzen und sie auch daher nicht so schnell austrocknen werden. Sie können daher seltener, dann aber um so stärker begossen werden, damit auch das Wasser wenigstens so viel Erde befeuchtet, als von den Wurzeln durchzogen ist. Kleine Pflanzen, welche nahe beisammen stehen, begiesst man mittels der Brause. Bei grossen Pflanzen hingegen geschieht es in der Weise, dass man eine Vertiefung um die Pflanze macht (sogen. Wasserrand) und dann Wasser anfüllt; wie z. B. bei Obstbäumen, Sträuchern u. s. w. Nachdem das Wasser eingezogen, mit Ausnahme der frisch verpflanzten Sachen, wird diese Vertiefung wieder mit Erde angefüllt. Auf diese Weise bewässerte Pflanzen können dann längere Zeit aus dem ihnen zugeführten Wasser Feuchtigkeit aufsaugen.

Das Begiessen der Freilandpflanzen ist indes weit mehr von der Witterung abhängig, als das der Topfpflanzen. Das Begiessen der neuverpflanzten Sachen

hängt auch mehr mit der Jahreszeit zusammen. Coniferen soll man im Herbst ebenso angiesen als im Frühjahr. Holzartige Pflanzen bedürfen im Herbst kein Wasser, da ihnen durch die Winterfeuchtigkeit für ihren Bedarf genügend Feuchtigkeit zugeführt wird. Jedoch muss es beim Verpflanzen im Frühjahr desto stärker geschehen. Krautartige Pflanzen soll man stets, wenn das Verpflanzen nicht bei feuchtem, regnerischen Wetter geschieht, angiesen.

Da das Begiessen der Freilandpflanzen immer viel Zeit und Wasser erfordert, so kann es auf das Notwendigste beschränkt werden.

11. Das Bespritzen.

Zum Begiessen der Pflanzen ist auch das Bespritzen zu rechnen. Soweit es die Verhältnisse und Einrichtungen gestatten, besorgt man dieses entweder mit der Brause, oder mit verschiedenen Handspritzen und Hydranten. Das Bespritzen kommt hier jedoch nur soweit in Betracht, als es zur Beschaffung feuchter Luft und zum Gedeihen der Pflanzen erforderlich ist. In zu trockener Luft gedeihen nicht nur die Pflanzen nicht, sondern es entwickeln sich in derselben auch hauptsächlich die den Pflanzen schädlichen Insekten, wie Läuse, Spinnen, Thrips u. s. w. Durch das Bespritzen wird eine regelmässig feuchte Luft erzielt. Ebenso wird auch das An- und Austreiben der Pflanzen, sowie die Entwicklung und das Austreiben der Blüten (Knospen) beschleunigt.

Im Winter muss man in Warm- und Treibhäusern stets für die entsprechende Feuchtigkeit der Luft Sorge tragen, da infolge des starken Heizens, ganz besonders aber bei Kanalheizungen, die Luft eine übermässig trockene sein würde. Das Bespritzen bei Sonnenschein darf nur dann ausgeführt werden, wenn die Pflanzen schon, oder gleich nach dem, mit Schatten versorgt sind, bzw. werden. Eine Ausnahme hiervon machen jedoch Freilandpflanzen, oder solche, welche ihren Standort im Freien haben, oder Stecklinge, welche direkt und nur unter Einwirkung der Sonne gezogen werden.

Zum Bespritzen darf nur reines Wasser verwendet werden und darf dasselbe nicht zu kalt sein.

Zum Bespritzen der Stecklinge auf dem Vermehrungsbeet im Winter soll man sich nur solchen Wassers bedienen, welches mindestens dieselbe Temperatur hat, als die der Bodenwärme. Zu diesem Zweck erwärmt man gewöhnlich das Wasser auf den Röhren, auf dem Kanale etc.

12. Der Dungguss.

Ich komme jetzt zu dem Begiessen mit Dungwasser oder Jauche. Dieses hat den Zweck, solchen Pflanzen, bei denen das zu ihrer Ernährung dienende Erdreich zu mager ist, durch das Begiessen mit flüssigem Dünger eine Menge wertvoller Nährstoffe zuzuführen. Da die in Töpfen stehenden Pflanzen ein verhältnismässig viel geringeres Quantum Erde zu ihrer Ernährung haben, als solche im freien Grunde, so wird bei den ersteren auch viel häufiger ein Dungguss angewendet und nötig sein, als bei den Freilandpflanzen.

Der Dungguss darf jedoch nie zu stark sein; denn in diesem Falle schadet er mehr, als er nützt; man giesse daher lieber öfter und mache die Lösung nicht zu stark. Auch darf man die Pflanzen nicht in einem ganz trockenen Zustande und bei heissem Wetter düngen, da in diesen Fällen die Wurzeln sehr leicht verbrennen. Die geeignetste Zeit zum Düngen ist an einem feuchten oder regnerischen Tage. Auch ist das Beschmutzen der Blätter zu vermeiden. Das Begiessen mit Dünger

soll in dem Masse geschehen, dass der ganze Ballen davon durchdrungen wird, da dann auch alle Wurzeln die ihnen zugeführte Nahrung aufsaugen können.

Der Düngguss ist hauptsächlich dann anzuwenden und von Vorteil, wenn die Pflanzen die meiste Nahrung gebrauchen, also in der Wachstumsperiode und Blütezeit. Das Düngwasser sollte nicht früher Verwendung finden, als bis die zu diesem Zwecke angestellten dicken Düngstoffe ordentlich zersetzt und von dem Wasser gründlich aufgelöst sind. Zu Düngwasser und Jauche lassen sich verwenden: Exkremente von Kühen, Schweinen, Schafen, Tauben, Hühnern und Menschen, ferner: Guano, Knochenmehl, Hornspähne, Blut, Blutdünger, Russ u. a. m.

Je mehr Urin zwischen den tierischen Düngern ist, desto vorsichtiger muss man sie anwenden. Je kräftiger und schärfer der Dünger ist, desto mehr muss er dann mit Wasser verdünnt werden.

13. Die Wasserarten.

Jetzt gehe ich näher auf das zu benützte Wasser ein.

Dass das Regenwasser zum Begiessen der Pflanzen das beste ist, geht wohl zur Genüge schon daraus hervor, dass die Pflanzen nach einem Regen weit üppiger wachsen, als wenn ihnen das Wasser aus einem Brunnen durch Begiessen zugeführt wäre. Nächst dem Regenwasser ist das aus einem Teiche das beste. Das Flusswasser ist je wirksamer, je mehr Abflüsse es aus den Städten aufnimmt. Teichwasser ist in gutem Zustande immer anwendbar und nützlich; ist es aber faul, wie dies bei den stehenden Wassern häufig der Fall, so soll man es lieber ganz verwerfen. Sind die genannten Wasserarten nicht, oder nur in ungenügender Masse vorhanden, so muss man zu dem Brunnen- oder Quellwasser seine Zuflucht nehmen, es aber vor dem Gebrauch an der Luft erwärmen lassen.

14. Bestandteile des Wassers.

Je weniger Kalkteile das Wasser enthält, je weicher es also ist, desto besser ist es auch für die Pflanzen. Kalkhaltiges Wasser muss immer einige Tage vor dem Gebrauch in Gefässen oder Bassins gestanden haben, damit der Kalkgehalt sich zu Boden setzen kann. Zu den Bestandteilen will ich noch hervorheben, dass Eisengehalt im Wasser bei manchen Pflanzen von grossem Wert ist, z. B. zum Erzeugen blauer Blumen an den Hortensien.

15. Temperatur des Wassers.

Das Wasser, welches zum Giessen verwendet wird, soll immer dieselbe, oder eine etwas höhere Temperatur haben, wenigstens annähernd die, die Pflanzen umgebende Luft. Besonders gilt dieses für Kalthäuser im Winter, wo die Temperatur ohnehin oft wenig über Null beträgt. Wenn die Gewächshäuser mit Wasser- oder Dampfheizung erwärmt werden, so ist es von grossem Vorteil und Nutzen, mittels Hindurchführung eines Heizrohres durch die Wasserbehälter sich genügend temperiertes Wasser zu verschaffen. Was nun die Temperatur des, während des Sommers im Freien zu benützten Wassers betrifft, so soll man auch dann, wenn nur irgend möglich, nur mit abgestandenem Wasser zu Werke gehen, weil es durch längeres Stehen immer eine mildere Temperatur erhält. Weniger gilt dieses, wenn man Leitungswasser aus einem Flusse oder See zur Verfügung hat, als gerade bei kaltem Brunnen- oder Quellwasser. Gustav Müller.

Die Kultur der Reseda.

Von C. Wölfer.

Eine unserer beliebtesten und leicht verkäuflichsten Marktpflanzen ist wohl auch die blühende Reseda in Töpfen.

Sie wird im Verhältnis zu der leichten Kultur und dem schnellen Wachsen noch viel zu wenig angebaut; denn wenn im Monat Mai die Veilchen, Hyazinthen, Maiblumen etc. ihren Flor vollendet haben, es auch sonst an blühenden Pflanzen, welche einen lieblichen Geruch liefern, recht mangelt, nimmt die blühende Topfreseda auf dem Markte die erste Stelle ein.

Sie wird vom Publikum wegen ihres lieblichen Geruches sehr gern gekauft und auch gut bezahlt.

Um nun fast das ganze Jahr hindurch blühende Topfreseda zu haben, geschieht die Aussaat im Jahre 4—5 mal, und zwar die erste Ende Januar oder Anfang Februar. In den meisten Handelsgärtnereien, wo Marktpflanzen gezogen werden, legt man im Monat Januar oder Anfang Februar den ersten warmen Kasten für Stecklinge an; reserviert hier ein Fenster, bringt auf selbiges etwas mehr Mistbeeterde wie auf die andern und sät den Resedasamen aus.

Hier sei bemerkt, dass die Erde etwas sandig und trocken sein muss, um das Abfaulen der später aufgehenden Pflänzchen zu verhindern. Nach Aufgang der Pflanzen muss man, falls der Kasten noch zu warm ist, tüchtig lüften, wenn nötig, auch des Nachts, damit der Dunst vom Mist abziehen kann, die Pflanzen nicht so lang und abgehärtet werden.

Sind die Pflanzen herangewachsen und hat der Kasten an Wärme verloren, so bereitet man ein zweites lauwarmes Beet, indem man den alten Mist mit etwas frischem mischt. Nachdem man die erforderliche Erde, welche aus $\frac{2}{3}$ gut verrotteter Kompost- und $\frac{1}{3}$ Mistbeeterde und dem nötigen Sand besteht, zurecht gemacht hat, füllt man 12—15 cm weite Töpfe in der Weise, dass man in jeden Topf einen Scherben legt, ihn $\frac{1}{4}$ mit Erde füllt, dann einen Teil Dünger hinein thut und nun den Topf bis an den Rand mit Erde füllt. Man drücke selbige etwas an und pikiere in jeden Topf 4—5 Pflanzen.

Die Töpfe werden dann auf das lauwarme Mistbeet gebracht und nach 4—5 Tagen flach gelüftet, d. h. wenn es die Witterung erlaubt.

Sind nun die Pflanzen herangewachsen, so müssen selbige geputzt und die Töpfe auseinander gerückt werden.

Im Monat April, wenn die Tage schöner werden und die Sonne höher kommt, muss immer mehr gelüftet werden; bei schönen Tagen kann man des Mittags die Fenster einige Stunden ablegen. Sollten die Pflanzen noch nicht üppig genug stehen, so wird denselben alle acht Tage ein Düngguss aus aufgelöstem Kuhdung verabreicht.

Die Pflanzen, welche nach diesem Verfahren recht kräftig wachsen, müssen, sobald sie die Knospen zeigen — wohl auch noch etwas früher — aufgebunden und in einen Aussaatkasten, worüber man in 30 cm Höhe Latten anbringt und die Fenster darauflegt, gestellt werden.

Man Sorge für regelrechte Feuchtigkeit und versäume nicht, denselben einen kräftigen Düngguss alle 3—4 Tage zu verabfolgen. Sie leiden durchaus nicht.

Nach dieser Kultur wird ein jeder gute Resultate erzielen und werden die ersten blühenden Töpfe mit 40 und 50 Pfennig bezahlt.

Wenn bei der Reseda, sobald sie die Knospen

zeigt, die Blätter unten gelb werden, dann ist die Ursache auf Nahrungsmangel oder zu grosse Trockenheit zurückzuführen.

Die zweite Aussaat geschieht 3 Wochen später und zwar nicht ins Mistbeet, sondern man erspart die Mühe des Pikierens und säet direkt in Töpfe, welche, wie oben angegeben, gefüllt werden; nur kann man etwas mehr Dünger hinzu thun; die Wurzeln leiden durchaus nicht, sondern die Pflanzen erhalten ein schönes dunkles Laub und grosse Blumen.

Mit dem Aussäen verfährt man wie üblich, nur bedecke man den Samen nicht mit Kompost- sondern mit sandiger Mistbeeterde und drücke dann die Erde mit einem leeren Topf etwas an, damit der Samen gleichmässig aufgeht.

Die Töpfe werden in ein Mistbeet eng aneinander gestellt und so lange der Samen noch nicht aufgegangen ist, unter Fenster gehalten; denn ein starker Regen könnte die Aussaat leicht zerstören.

Ist der Samen aufgegangen und haben die Pflanzen das vierte Blatt entwickelt, dann müssen die Fenster entfernt und die Pflanzen verzogen werden, man lässt nur 5 der schönsten stehen. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen haben sich die Pflanzen gut entwickelt und müssen dann auf ein recht freiliegendes Beet bis an den Rand in die Erde gesenkt werden.

Hier lasse man die Pflanzen ruhig wachsen und behandle selbige wie bei der ersten Aussaat, nur achte man darauf, dass die Pflanzen, wenn sie in Blüte stehen, nicht ballentrocken werden, was sehr leicht vorkommt.

Die Aussaat für den Herbstflor muss spätestens Mitte Juli geschehen, damit die Pflanzen, welche Mitte bis Ende Oktober in Blüte kommen, sich vollständig entwickeln können; dieselben halten sich in Blüte recht lange Zeit. Die beste Sorte, welche sich für Topfkultur eignet, ist Machet. Von grossem Vorteil ist es, wenn man den Samen selbst erntet.

Kleine Mitteilungen.

Zur Vertilgung der Maulwürfe.

Ein ebenso einfaches als auch praktisches Mittel zur Vertilgung der Maulwürfe empfiehlt der „Jardin“:

Man sammle zunächst Regenwürmer, eine Lieblingsspeise der Maulwürfe, und lasse diese, um eine recht gute Wirkung zu erzielen, vierundzwanzig Stunden ruhig liegen. Dann lege man die Würmer in eine Lösung von Nux vomica und Wasser (30 Körner auf eine Untertasse) und lasse sie hierin 12 Stunden liegen. Mit einem Holzinstrument, nicht mit den Fingern, werden sie herausgenommen und in die vom Maulwurf ausgehöhlten Gänge gelegt. Die Oeffnung wird dann sorgfältig wieder verstopft entweder mit Erde oder mit einem passenden Stein, damit keine Luft und kein Licht herankommt. Dieses Verfahren ist wegen seiner Billigkeit und seines guten Erfolges zu empfehlen.
H. D.

Neue Blumenstäbe.

Metallene Stäbe für Topfpflanzen, welche nicht in die Erde gesteckt zu werden brauchen und die Wurzeln der Pflanzen daher nicht beschädigen, bestehen nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz aus einem halbkreisförmigen federnden Draht, dessen Durchmesser etwa dem Rande des Blumentopfes entspricht; das eine Ende des Drahtes setzt sich bis zum Mittelpunkt hin radial fort und ist dann nach oben senkrecht gebogen, welcher letztere Teil den eigentlichen Halter bildet. Dadurch, dass der halbkreisförmige Teil federnd gegen den inneren Rand des Topfes sich anlegt, erhält die vertikale Stütze einen festen Stand.

Die Kultur der *Cereus grandiflorus* (Königin der Nacht).

Um das Gedeihen dieser Pflanze zu fördern, ist es notwendig, dass dieselbe gut gepflegt wird. Auch ist es von grosser Wichtigkeit, dass dieselbe immer an demselben Platze bleibt. Ihr Stand muss der Sonne zugewendet sein, d. h. die Seite, die der Sonne zugewendet war, muss es bleiben, denn diese Pflanze verlangt viel Sonne. Im Winterhalbjahr braucht sie sehr selten und wenig Wasser. Vom März ab giesst man sie öfter und viel. Auch schadet es der Pflanze

nicht, wenn sie von Zeit zu Zeit mit Blutwasser begossen wird, jedoch nicht zu viel. Im Monat Mai geschieht die langsame Entwicklung der Knospe dieser Pflanze; sie zeigen Anfangs kleine weisse Puscheln, die man kaum beachtet, da sie sich von den Ausschüssen nur wenig unterscheiden. Die Knospe, die eine Länge von 15—18 cm erreicht, wächst nur sehr langsam. Die Blume hat einen Durchmesser von 24 cm. Um diese Pflanze gut zu erhalten, darf die Erde nicht zu fett sein; auch ist es wünschenswert, den Boden mit gelbem Sand und Steingruss zu untermischen. Den Staub, der sich auf der Pflanze ansammelt, entferne man einfach mit einem weichen Pinsel.

Allerlei Neues.

Fachschule für Gärtner.

Winterhalbjahr 1893/94.

Schulgebäude: Hinter der Garnisonkirche No. 2.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 3. Oktober 1893 er wird wegen der Weihnachtsferien am 17. Dezember geschlossen, am Dienstag, den 2. Januar 1894 wieder eröffnet und am 27. Februar 1894 beendigt.

Die Fachschule für Gärtner wird unter Mitwirkung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues von der städtischen Gewerbe-Deputation verwaltet.

Meldungen junger Gärtner nimmt Herr Rektor Drehmann, Hinter der Garnisonkirche No. 2, täglich, ausser Sonnabend, von 7 bis 8 Uhr abends und Sonntag von 8 bis 9 Uhr früh entgegen. Bei der Meldung sind für das Halbjahr 3 Mark Schulgeld zu zahlen.

Der Unterricht findet Dienstags und Freitags, abends von 7 bis 9 Uhr, und Sonntags, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Schulhause Hinter der Garnisonkirche No 2, statt und erstreckt sich in der Unterklasse auf Rechnen, Deutsch, Pflanzenkunde, Zeichnen; in der Oberklasse auf Pflanzenkultur, Bodenkunde, Baumschulfach, Gemüsebau, Betriebslehre nebst Buchführung und Zeichnen.

Sommerhalbjahr 1894.

Während des Sommers findet an 12 Sonntagen, vormittags von 8 bis 10 Uhr, Unterricht im Feldmessen statt. Anfang am 6. Mai 1894. Unterrichtshonorar 3 Mark.

Kuratorium der Fachschule für Gärtner.

gez. Bertram, gez. Dr. Wittmack,
Geh. Regierungsrat und Schulrat. Geh. Regierungsrat.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Die Vorstände der Verwaltungsstellen wollen die Mitglieder, welche zum Militärdienst eingezogen werden, darauf aufmerksam machen, dass die Anmeldescheine aufzubewahren und bei Entlassung aus dem Militärdienst behufs unentgeltlicher Wiederaufnahme vorzuzeigen sind. Dieselben Bestimmungen gelten auch für Mitglieder, welche ins Ausland gehen, oder gezwungen sind, einer anderen Kasse beizutreten.

Mitglieder, welche Ihren Austritt nicht anzeigen, haben beim Wiedereintritt das im § 14 des Statuts Abs. i festgesetzte Eintrittsgeld zu zahlen. Die Abmeldebescheinigung kann auch im Mitgliedsbuch vermerkt werden und ist dieses dann beim späteren Wiedereintritt vorzulegen.

Mitglieder der Kasse, welche freiwillig austreten wollen, haben diesen Austritt gleichfalls anzuzeigen und erhalten eine Austrittsbescheinigung.

Alle Bewerber, welche der Kasse früher schon angehört, sind nach § 14 Abs. k und l des Statuts an die Hauptkasse zu weisen; der Beitrittserklärung haben solche Bewerber 0,35 Mark Porto beizufügen.

In den Wintermonaten ist es doppelt nötig, die Beitrittserklärungen neu 'aufgenommener Mitglieder möglichst bald nach erfolgter Aufnahme an die Hauptkasse zu senden. Auf keinen Fall darf Unterstützung an ein neu beigetretenes Mitglied gezahlt werden, dessen Beitrittserklärung noch nicht an die Hauptkasse gesandt wurde.

Der Hauptvorstand.

Für äusserst tüchtigen
Kunst-
u. Handels-Gärtner,
 bisher Hofgärtner bei fürstlicher
 Herrschaft, wird, da dieser Posten
 eingehen soll, anderweitige Stel-
 lung gesucht. Feinste Referenzen
 stehen zu Diensten. Offerten unter
 S. B. 5 befördert Rudolf Mosse,
 Köln.

Der Gärtnergehilfe
Max Gundermann,
 der bei Curio-Weissensee in Stellung war,
 wird um Angabe seiner Adresse gebeten.
Paul Abraham,
 Weissenburger-Strasse 66.

Meine in **Chemnitz** in jeder Hinsicht
 günstig gelegene, sehr gut kultivierte

Gärtnerei

will ich unter mässigen Bedingungen
verpachten. Zur käuflichen Ueber-
 nahme der Gerätschaften und des Pflanzen-
 bestandes sind ca. 1000 M. erforderlich.
 Adressen werden unter **E. 3339** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Chemnitz, erbeten.

Gärtner finden stets Stellung durch
 ein Inserat im „**Landwirt-**
schaftlichen Anzeiger für Ost- und West-
 preussen, Posen und Pommern.“ Briefe sind
 zu richten an **W. E. Harich's** Verlags-
 druckerei in Mohrungen Ostpr.

Obst- und Gartenbauschule
 zu
Wittstock-Ostpriegnitz
 in Verbindung mit dem Provinzialobst-
 garten und einer Obstverwertungs-
 Versuchsstation.
 Beginn des Jahreskursus für Gärtner-Gehilfen
 am 16. Oktober d. J. **Unterricht**
frei. Statuten und Lehrplan versenden
Der Direktor und der Garteninspektor
F. Schneider II. C. Schultz.

Gärtner-Lehranstalt
Koestritz.
 (Leipzig—Gera).
 Winterkursus für Gehilfen, welche zeit-
 gemässe wissenschaftliche Fachausbildung er-
 halten wollen. Neben den Fachwissenschaften
 wie Blumenzucht, Treiberei, Obstbau,
 Dendrologie, Landschafts-Gärtnerei
 wird auf die allgemein bildenden Fächer,
 Rechnen, Korrespondenz, Feldmessen,
 Buchführung, Planzeichnen grösster
 Wert gelegt, Bedingungen günstig. Kosten-
 aufwand gering. Aeltere Gehilfen können als
 Hospitanten eintreten. Französisch und Eng-
 lisch auf Wunsch.
 Koestritz ist Sitz berühmter Gartenculturen.
 Näheres durch Director **Dr. H. Settgast.**

Kuhdung,
 sowie **Pferdedung,** jedes Quantum, per
 Achse und per Bahn, liefert bei billigster
 Preisnotierung und in kürzester Lieferfrist
G. Krause,
Treptow bei Berlin,
 Bauschulweg.

E. Müller
Eisenbaugeschäft
Berlin, 34, Frankfurter Allee 34.
 Specialität: **Gewächshäuser, Winter-**
gärten, Veranden, Laubgänge, Draht-
zäune etc., hält sich bei vorkommendem
 Bedarf den geehrten Herrschaften wie Gärt-
 nereibesitzern bestens empfohlen. Prompte
 und reelle Bedienung zugesichert.

Grasmähmaschinen
 aller in- und ausländischen Konstruk-
 tionen, werden zu soliden Preisen,
 gut und gediegen, in brauchbaren
 Zustand gesetzt.
H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 37, Berlin.

Kiefern-Stangen
 zu Baumpfählen, 10 m lang, sauber geschält,
 verkauft in Waggonladungen franco Bahnhof
 Neuhof bei Zehdenick pro Stück 50 Pf.
Hermann Lange,
Holzändler in Zehdenick.

Gärtnerverein „Deutsche Eiche“.
 Die ordentliche Versammlung am 2. Sep-
 tember fällt wegen des Stiftungsfestes der
 Märk. Gärtner-Vereinigung aus.
 Die nächste Versammlung findet am
Sonnabend, den 16. September
 statt. Tagesordnung:
 Die Gartenbau-Ausstellung zu Leipzig. Re-
 ferent: Paul Abraham.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Märkische Gärtner-Vereinigung.
 Am Sonntag, den 17. September,
 abends 6 Uhr, findet bei Dräsel, Neue
 Friedrichstr. 35, eine
Ausserordentl. Versammlung
 statt. Tagesordnung:
 Die Leipziger Gartenbau-Ausstellung.
 Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Lichtblaues Gartenglas!
 Zu **Palmen** und **Gewächs-**
häusern besonders zu empfehlen
 fabriziert als **Spezialität**
Eduard Borges,
 Weitersglashütte b. Carlsfeld i./S.
 Probekisten von 10 □ m. werden unter
 Nachnahme von Mk. 13— abgegeben.

Thüringer Grottensteine
 zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasser-
 fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.
 Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.
C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Sichere Existenz!
 Der Besitzer einer gut gehenden Schank-
 wirtschaft in anmutiger Gegend an der untern
 Ruhr beabsichtigt, dieselbe nebst einer Par-
 zelle von ca. 4 preuss. Morgen bestes, zu
 Gemüsezucht vorzüglich geeignetes Land an
 einen qualifizierten Mann zu verkaufen. Ab-
 satzgelegenheit nach verschiedenen bedeutenden
 Industrieplätzen. Erforderliche Anzahlung
 10,000 Mk. Baldgefl. Offerten werden unter
A. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
 erbeten.

Stellen-Nachweise.
 Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner,
 Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
 Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
 streitung des Portos beizufügen.
Berlin und Umgegend: Weissen-
 burger-Strasse 66.
Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,
Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
 Handelsgärtner, Ostwall 138.
Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
 Handelsgärtner.
Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
 gärtner, Gr. Wollweberstrasse 13.
Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
 Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.
Frankfurt a. Main: Bei Andrear,
 Samenhdlg., im Rebstock, Kruggasse 5.
 Vereins-Versammlung alle Samstage, abends
 9 Uhr in der Waihall, gr. Kornmarkt.
Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
 Beyer, Linden.
Leipzig: Bairischer Hof. Schriftliche Ver-
 mittelung durch Herrn H. Klasing, Vor-
 sitzender des Gärtnervereins „Hortulania“.
 Krankenhaus St. Jakob.
Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
 Otto Heyneck.
M.-Gladbach und Rheydt: Herr
 Joseph Heinen, M.-Gladbach, Rheydt-
 strasse 269.
Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
 C. Wunderlich, Dönnwalderstr. 35/37.
Neuss: bei Herrn Aug. Klaphake, Handels-
 gärtner.
Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
 gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.
Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
 Otto Hansen. Lager sämtlicher gärt-
 nerischer Gebrauchsartikel
 und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
 Zimmerstr. 6.
Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
 Handelsgärtner.
Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
 handlung, Frauenstr.
Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.
Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
 Fettweis, Handelsgärtner.
Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser
 Strasse.

Inhalt.
 Bekanntmachungen des Vorstandes. — Be-
 richt über die Leipziger Ausstellung. — Das
 Begiessen (Schluss). — Die Kultur der Rese-
 da. — Kleine Mitteilungen. — Allerlei
 Neues. — Krankenkasse für deutsche Gärtner.
 — Anzeigen.